

Beschluss Klimaziele ernst nehmen. Wärmeerzeugung und Abfallwirtschaft nachhaltig transformieren.

Gremium: AG Klima und Energie Dresden

Beschlussdatum: 05.03.2025

Tagesordnungspunkt: 6. Anträge

Antragstext

Der Kreisverband Dresden möge beschließen:

1. Wir halten am ambitionierten Ziel unseres Programms zur Kommunalwahl fest, dass Dresden 2035 klimaneutral wird. Wir setzen uns daher dafür ein, die Transformation hin zur Klimaneutralität in allen Bereichen voranzubringen und Prozesse, die Treibhausgase emittieren, durch klimaneutrale abzulösen.
2. Wir fordern den Stadtrat daher auf, rasch das von der Verwaltung vorgelegte zukunftsweisende Integrierte Energie- und Klimaschutzkonzept (IEK) entsprechend dieses Antrages zu ändern und zu beschließen. Unsere Bündnisgrüne Fraktion soll sich im Stadtrat dafür einsetzen, dass die Stadt auch in der Rolle als Gesellschafter der Sachsen-Energie die Dekarbonisierungsstrategie anpasst, ihre Einhaltung sicherstellt und die sich daraus ergebenden und darüber hinaus nötigen Maßnahmen im integrierten Energie- und Klimakonzept ausreichend finanziert sind. Mit großer Sorge und Unverständnis sehen wir die Absicht der CDU-Fraktion, dieses Konzept nur als unverbindliche Potenzialanalyse zur Kenntnis zu nehmen und sich damit davon zu verabschieden. Das Konzept beruht auf bindenden Beschlüssen des Stadtrats, zuletzt vom Dezember 2022, in dem das Ziel der Klimaneutralität Dresdens bis 2035 (Variantenplanung 2040) festgelegt wurde. Wir fordern alle Fraktionen des Stadtrats auf, die Klimakrise erst zu nehmen und Klimaschutz weiterhin als städtische Aufgabe höchster Priorität zu betrachten (Stadtratsbeschluss vom 30. Januar 2020).
3. Die vorliegenden veränderten Pläne der Sachsen-Energie zur Errichtung einer Verbrennungsanlage von Restmüll und gewerblichem Müll zur Strom- und Wärmeerzeugung „Ring 30“ lehnen wir ab. Wir sehen, dass die Anlage im Rahmen der gesetzlich vorgeschriebenen thermischen Restmüllverwertung einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Fernwärmeversorgung der Stadt leisten könnte. Allerdings weichen die Planungen immer stärker vom Beschluss des Stadtrates zum Dekarbonisierungskonzept der Sachsen-Energie ab. Eine Anlage ohne CO₂-Abscheidung und weitgehende stoffliche Wiederverwertung kann unsere Zustimmung nicht finden. Zudem muss eine solche Anlage auch bei den anzustrebenden sinkenden Mengen an Restmüll und gewerblichem Müll rentierbar sein. Die Investitionstätigkeit der städtischen Gesellschaften ist generell an den Klimazielen auszurichten.
4. Für eine gelungene Wärmewende in der Fernwärme setzen wir uns für erneuerbare Wärmelösungen ein. Insbesondere Großwärmepumpen (mit einem möglichst breiten Spektrum an Wärmequellen) sollen priorisiert werden. Um die Fernwärmeversorgung vor Strompreisspitzen zu schützen, sind Wärme- und

- 38 Stromspeicher in wirtschaftlich sinnvollem Umfang zu errichten. Eine
39 städtische Studie bezüglich Strom- und Speichernetz unterstützen wir.
- 40 5. Wir setzen uns für eine aktive Debatte um die Chancen, Risiken und den
41 Umfang des Einsatzes von Wasserstoff ein. Grundsätzlich sehen wir
42 Elektrische Energie (Strom) als wirtschaftlichsten und ökologischsten
43 Energieträger im Wärme- und Verkehrssektor.
- 44 6. Wir werden unsere Öffentlichkeitsarbeit zum Ziel eines klimaneutralen
45 Dresdens intensivieren und die Vernetzung mit Verbänden und Aktivist:innen
46 stärken. Dresden braucht eine transparente und sachliche Debatte zu den
47 Wegen und Hürden auf dem Weg zur Klimaneutralität.

Begründung

Begründung:

1. Unser Ziel der Klimaneutralität 2035 ist ambitioniert, aber (noch) nicht illusorisch. Die größten Bedenken bestehen hinsichtlich solcher Bereiche, in denen die Stadt mitunter wenig oder keinen Einfluss hat, etwa dem Anteil klimaneutraler Antriebstechniken im Verkehrssektor dem Weiterbetrieb privater und gewerblicher Heizanlagen oder dem Konsumsektor. Umso dringlicher ist es, in jenen Bereichen engagiert und konstruktiv voranzugehen, die wir beeinflussen können.
2. Der von AfD und Team Zastrow unterstützte Vorstoß der CDU, das Klimakzept nur unverbindlich zur Kenntnis zu nehmen, wäre eine Katastrophe für die städtischen Klimabemühungen. Er würde die Finanzierung in Frage stellen und uns weit hinter die Klimaziele von Dresden Zero zurückwerfen. Der Antrag ist hier zu finden: <https://ratsinfo.dresden.de/getfile.asp?id=775927&type=do>

Klimaziele bei jeder Investition berücksichtigen

Viele unserer Investitionen bestimmen nicht nur den CO₂-Ausstoß bis 2035, sondern haben klimarelevante Auswirkungen darüber hinaus. Wir müssen das Klimaziel bei jeder Ersatzinvestition, bei jeder Sanierung und vor allem bei jedem Neubau berücksichtigen. Heizungsanlagen sind in Deutschland durchschnittlich über 13 Jahre alt, PKW über 10 Jahre. Wo wir jetzt noch CO₂-emittierende Lösungen einsetzen, schaffen wir damit einen hohen Investitionsbedarf schon innerhalb der nächsten 10 Jahre.

3. „Ring 30“, die geplante Müllverbrennungsanlage der Sachsen-Energie, soll laut Integriertem Energie und Klimakzept bis zu 320 Millionen EUR an Investitionsmitteln kosten. Anlagen dieser Art laufen mindestens 20 Jahre, meist über 30. Die Anlage wird laut Plänen jährlich 120.000 Tonnen Müll verbrennen. Dies bedeutet 200.000 bis 260.000 Tonnen CO₂-Emissionen [CO₂-Emissionsfaktor laut <https://link.springer.com/article/10.1007/s00506-018-0466-8/tables/4>], von denen laut Sachsen-Energie die Hälfte biogenen Ursprungs sein soll und damit keine Emissionszertifikate erfordern würde. [Anmerkung der AG: das letzte Abfallwirtschaftskonzept weist sinkende biogene Anteile im Restmüll von zuletzt in 2017/18 32,5% an. Quelle: [Abfallwirtschaftskonzept](#)] Die Sachsen-Energie hat angegeben, dass die Anlage 120.000 Tonnen CO₂ jährlich emittieren würde, allerdings kennen wir keine nachvollziehbare Rechnung und haben auch auf direkte Nachfrage während einer gemeinsamen Beratung der AG mit Vertreter:innen

der Sachsen Energie am 5.12.2025 keine Aufstellung oder zufriedenstellende Antwort erhalten. Erdgas hat im Übrigen nur einen marginal niedrigeren Emissionsfaktor als Restabfälle.

Für „Ring 30“ ist bisher keine Errichtung einer Anlage zur CO₂-Abscheidung geplant. Geplant ist es aber zumindest die baulichen Voraussetzungen für den späteren Bau einer solchen Anlage zu schaffen (also dafür Betriebsgelände vorzusehen). Die Sachsen-Energie hat im Gespräch vom 5.12.2024 geäußert, dass neben dem gesetzlichen Rahmen auch die Wirtschaftlichkeit der Errichtung einer Anlage zur CO₂-Abscheidung gegeben sein müsse.

Teile der AG Klima und Energie lehnen die Anlage selbst mit CO₂-Abscheidung aus abfallwirtschaftlichen Gründen, der Ungewissheit eines Anschlusses an ein CO₂-Leitungsnetz oder auch wegen der Risiken der CO₂-Speicherung (CCS) ab. Auch Verfahren wie die langfristige Speicherung von CO₂ in Baustoffen stecken derzeit in frühen Entwicklungsphasen.[\[Quelle\]](#)

Weitere Teile der AG halten die Nachrüstung schlicht für unrealistisch. Der Energiebedarf der CO₂-Abscheidung schmälert beim aktuellen technischen Stand die Fernwärmeausbeute zu stark und es gibt erhebliche Zweifel, ob es sinnvoll und möglich ist, die hohen Kosten der CO₂-Abscheidung zeitnah genug für unsere Klimaziele auf die Preise der Fernwärme umzulegen. Viele der großen CO₂-Abscheidungsprojekte in der EU (Aufzählung weiter unten) werden derzeit aufgeschoben und bereits realisierte Pilotanlagen scheiden nur einen marginalen Anteil der Emissionen ab. Besondere Skepsis erweckten Aussagen der Sachsen-Energie, dass diese annimmt, dass der Restmüll und gewerbliche Abfall aufgrund der Klimaneutralitätsverpflichtung Deutschlands ab 2045 als fossilfrei und CO₂-neutral anzusehen sei. Diese Behauptung konterkariert nach Ansicht eines Teils der AG jede Dekarbonisierungsbestrebung.

Andere Teile der AG blicken optimistischer auf die Absichtserklärung der Sachsen-Energie und die Entwicklung der Technologie und verweisen auf erste Anlagen, die eine CO₂-Abscheidung erproben und Pläne für Abscheidungen in größerem Umfang. Beispiele sind Anlagen in Hannover ([Link](#)), bei Amsterdam ([Link](#)), Trondheim ([Link](#)) oder in Japan ([Link](#)). Diese Teile der AG sehen damit nach wie vor die Möglichkeit, dass die SachsenEnergie eine Anlage errichtet, die nicht dem Ziel der Klimaneutralität Dresdens entgegensteht.

Wird Dresden erst klimaneutral, wenn „Ring 30“ abgeschaltet wird?

Für eine vollständige Dekarbonisierung der Stadt und städtischen Gesellschaften würden wir uns mit der Anlage (ohne CO₂ Abscheidung) jedenfalls ein langfristiges und erhebliches Hindernis errichten. Der Vorschlag des Integrierten Energie- und Klimakonzeptes nennt als Ziel bis 2035 eine Reduzierung der CO₂-Emissionen um 90% ausgehend von den Emissionen des Jahres 1990. [\[Quelle: https://ratsinfo.dresden.de/vo0050.asp?_kvonr=26325\]](https://ratsinfo.dresden.de/vo0050.asp?_kvonr=26325) Die verbliebenen 10% wären etwa 650.000 Tonnen CO₂ jährlich. Davon würden demnach 100.000 bis 130.000 Tonnen allein auf die Müllverbrennung entfallen. Das Ziel der Klimaneutralität oder der negativen Emissionen zur Rückkehr auf den 1,5 Grad Pfad ist mit der Anlage ohne CO₂-Abscheidung unmöglich. Da nach aktueller Gesetzeslage ([Brennstoffemissionshandelsgesetz](#)) Abfälle als Brennstoff angesehen und bei der Verbrennung (nicht ihrer Entsorgung oder Produktion) mit einem CO₂ Preis (von derzeit 55 EUR je Tonne, zukünftig steigend) belegt werden, stellt die Anlage auch ein Kostenrisiko für die Fernwärme dar.

Der Antrag hat das Ziel sich auf erneuerbare Wärmequellen als Alternative zu fokussieren.

Eine Abkehr von der Müllverbrennungsanlage Ring 30 erfordert mehrere Änderungen in städtischen Strategien und Konzepten. Aktuell ist das integrierte Energie- und Klimakonzept in der Beratung der Stadtratsgremien. [Siehe https://ratsinfo.dresden.de/vo0050.asp?_kvonr=26325, siehe insbesondere Beschlusspunkt 3d] Dort ist die Müllverbrennungsanlage berichtsmäßig als investitionsintensivste Einzelmaßnahme enthalten und muss entsprechend ersetzt und die CO₂-Prognose entsprechend angepasst werden. Das Klimakonzept enthält diese Anlage aber nur, weil diese in der Dekarbonisierungsstrategie der Sachsen-Energie enthalten ist. Diese nahm der Stadtrat zur Kenntnis, beschloss aber schon damals eine Ausrichtung am Klimaziel gemäß „Dresden-Zero“. Bisher ist die Sachsen-Energie aber nicht aktiv geworden, selbst den Widerspruch zwischen den CO₂-Emissionen der geplanten Anlage und dem Ratsbeschluss zur Dekarbonisierungsstrategie aufzulösen. [Siehe https://ratsinfo.dresden.de/vo0050.asp?_kvonr=25740, siehe insbesondere Beschlusspunkte 3 und 4.] Daher ist es am Stadtrat auch diesen Widerspruch selbst aufzulösen.

Unsere bündnisgrüne Stadtratsfraktion fordern wir auf, im Stadtrat dafür einzutreten, die Widersprüche des Klimakonzepts aufzulösen und dessen Verbindlichkeit zu sichern!

Die baldige Vorlage des Abfallwirtschaftskonzeptes und die Verhandlung über die Vergabe des Dresdner Hausmülls bietet weitere Möglichkeiten darauf hinzuwirken, dass eine Müllverbrennung in diesem Umfang eben nicht unvermeidbar ist. Die Durchsetzung einer Abgabe auf Einwegverpackungen und andere Maßnahmen des Wahlprogramms werden, wenn überhaupt, dann nur mit großen Widerständen im Rat durchzusetzen sein. Unsere bündnisgrüne Fraktion verdient hier unsere volle Unterstützung.

Die RING 30-Anlage soll insbesondere gewerblichen Müll in erheblichem Umfang verbrennen. Die Anlage setzt nicht nur darauf, dass Müll weiter in großem Umfang anfällt und auch von außerhalb nach Dresden transportiert wird. Sie setzt vor allem auch darauf, dass der Müll weiterhin große Anteile mit hohem Brennwert hat. Dies lässt sich nicht mit unserem Ziel vereinbaren, auch die energiereichen Verpackungs- und Bioanteile im Restmüll zu minimieren.

In der AG Klima wurde und wird deshalb auch kontrovers diskutiert, wie viel Müllvermeidung in den nächsten Jahrzehnten stattfinden kann und ob eine Autarkie Sachsens in Sachen Müllverbrennung angesichts von bundesweiten Überkapazitäten sinnvoll ist. Einigkeit besteht darin, dass die aktuell geplante Anlage abzulehnen ist.

4. Alle Städte mit Fernwärmenetzen müssen auf der Grundlage des Wärmeplanungsgesetzes [insb. §4 <https://www.gesetze-im-internet.de/wpg/BJNR18A0B0023.html>] derzeit an Transformationspfaden für ihre Wärmeerzeugung arbeiten. Es gibt zahlreiche Städte, welche diese Transformation ohne eine Müllverbrennung planen und Deutschland hat erhebliche Überkapazitäten ([Quelle](#)). Ostsächsische Kommunen zahlen etwa Strafbühnen dafür, dass die Anlage in Lauta zu schlecht ausgelastet wird [[Quelle](#)].

Recherchen in der AG Klima und Energie zeigten zahlreiche Wärmepumpenprojekte vergleichbarer Städte. Diese sind zum Teil bereits in Betrieb, andere im Bau oder fortgeschrittenen Planungsphasen. [Quellen: MAN-Wärmepumpe in Esbjerg, Dänemark; [Luft-Wärmepumpe in Patola](#), Finnland; MVV Wärmepumpe am Rhein, Mannheim Flusswärmepumpe, Flusswärmepumpe Stendal] Selbst wenn man die (oben bestrittene) CO₂-Reduktionsthese der Sachsen-Energie zugrunde legen würde, erreichen Wärmepumpenprojekte eine um Faktor 2 bis 5 bessere THG-Reduktionsmengen je

investiertem Euro. [„Ring 30“ soll nach den nicht nachvollziehbaren Berechnungen der Sachsen-Energie für je investierte 2666 EUR eine Tonne CO₂ je Jahr einsparen. Die geplante Rostocker Flusswärmepumpe Unterwarnow etwa benötigt dafür nur 783 EUR; die von der Sachsen-Energie geplante Wärmepumpe an der Weißeritz 1168 EUR je jährlich eingesparter Tonne CO₂. Zudem haben Wärmepumpen nicht das Preisrisiko für steigende CO₂-Zertifikatspreise. Eine Übersicht über aktuelle Großwärmepumpenprojekte anderer Städte ist hier zu finden: [Übersicht Großwärmepumpen der AG](#)

Wir unterstützen daher auch ausdrücklich die bisherigen Pläne der Sachsen-Energie zur Errichtung von Großwärmepumpen auch zur Nutzung der Elbe, zur Nutzung des Abwassers der zentralen Kläranlage in Kaditz-Übigau und zur Nutzung von industrieller Abwärme und fordern das Unternehmen auf, diese zu intensivieren und weitere Projekte zur erneuerbaren Wärmeerzeugung zu initiieren.

Warum nicht verstärkt auf Wärmepumpen setzen?

Die größte Abhängigkeit der Müllverbrennungsanlage ist aber die Abhängigkeit von Müll. Die Anlage soll insbesondere gewerblichen Müll in erheblichem Umfang verbrennen. Die Anlage setzt nicht nur darauf, dass Müll weiter in großem Umfang anfällt und nach Dresden transportiert wird. Sie setzt vor allem auch darauf, dass der Müll weiterhin große Anteile mit hohem Brennwert hat. Dies lässt sich nicht mit unserem Ziel vereinbaren, auch die energiereichen Verpackungs- und Bioanteile im Restmüll zu minimieren. Dass eine erhebliche Reduktion des Aufkommens von Rest- und gewerblichem Müll möglich ist, zeigen Studien der Umweltverbände ([Quelle](#)).

Die Müllverbrennungsanlage ist eine Wette gegen Müllvermeidung und Kreislaufwirtschaft!

Wärmepumpen sind für Phasen mittlerer und niedriger Strompreise ideale Wärmeerzeuger. Dennoch kommt es im Jahr mitunter zu Phasen hoher Strompreise, welche entsprechend des Wirkungsgrades von Wärmepumpen auch auf den Erzeugungspreis der Wärme durchschlagen würden. Zur Minimierung dieses negativen Effekts können neben Stromspeichern auch große Wärmespeicher dienen, wie sie bereits in anderen Städten errichtet wurden und werden. [<https://www.zfk.de/energie/waerme/igony-waermespeicher-deutschland-leuchtturmprojekt>] Auch die Sachsen-Energie prüft ähnliche Projekte.

5. Wenn dieser Antrag auch noch eine Antwort darauf geben müsste, wie wir mit Wasserstoff umgehen sollten, wäre er noch länger und komplexer geworden. Er fordert daher nur dazu auf, dass wir die Debatte auch um den Einsatz von Wasserstoff aktiv führen.
6. In der Öffentlichkeit war unsere kritische Position zur Müllverbrennung kaum wahrnehmbar und erheblichen Angriffen ausgesetzt. Die Widersprüche aufzulösen und eine klare Linie zu vertreten, kann uns hier erheblich weiterhelfen. Wir müssen aber jetzt vorangehen und unsere Ideale nicht nur noch halten, sondern auch leben. Wenn die Anlage erst genehmigt oder gar gebaut ist, wird eine Umkehr viel größere Widerstände überwinden müssen.

Zahlreiche Fragen zum Antrag hat die AG in der [Infosammlung](#) versucht zu beantworten. Für weitere Fragen steht insbesondere Norbert.Engemaier@gruene-dresden.de (auch per Signal) zur Verfügung. Die Einreichung des Antrags als AG Klima und Energie Dresden wurde am 7.3. 2025 beschlossen.

Unterstützer*innen

Claudia Creutzburg (KV Dresden); Yvonne Mosler (KV Dresden); Tibor Tóth (KV Dresden); Annette Rottmann (KV Dresden); Jörg Volejnik (KV Dresden); Sven Bürger (KV Dresden)